

Institutionelle Macht, ihre spirituelle Verantwortungslosigkeit und die Versuchung zum Missbrauch

15. November 2023

Hildegard Wustmans

Limburg/Frankfurt

Gliederung

1. Überlebende haben das Wort
2. Die katholische Kirche und Facetten ihrer Macht
3. Sieben Hinweise für ein anderes Handeln

1. Überlebende haben das Wort

2. Die Katholische Kirche und Facetten ihrer Macht

„Macht bedeutet die Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen das Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht.“

Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Fünfte, revidierte Aufl., Tübingen 1980, 28.



Autorität ist geprägt von einem:

1. entsprechenden Maß an Wissen
2. einem sachlichen Urteil
3. dem Mut zu den notwendigen Umsetzungen



Kriterien, die hellhörig machen sollten:

- wenn der/die Begleiter:in, der Obere/die Obere, der Pfarrer, die Pastoralreferentin genau wissen, was Gott von jemandem will
- wenn in der Auslegung von Erfahrungen, von Schrifttexten, ... Nuancen fehlen und von der EINEN Wahrheit die Rede ist. Wenn also die Mehrdeutigkeit unterbunden wird und damit Denkverbote einhergehen
- wenn Aussagen zu Patentrezepten werden: „Wenn du vergibst, wird alles gut. Die Kirche wird allein durch Gebet erneuert. Man muss nur ... vertrauen / vergeben / beten / hoffen / glauben / beichten etc.“
- wenn Kritik und Zweifel nicht zugelassen werden und der bedingungslose Gehorsam und die Zustimmung in Gottes Willen eingefordert wird



- wenn Kontakte außerhalb der Gruppe, der Gemeinschaft verboten werden
- wenn unter dem Vorwand der Fürsorge soziale Kontrolle ausgeübt wird und es heißt: „Es ist gut für dich, auch wenn du das jetzt noch nicht einsehen kannst.“
- wenn Spiritualität mit zu erbringender Leistung verknüpft wird: „Für einen guten Christen sollte das selbstverständlich sein.“ „Jesus hat auch für uns gelitten, der Schmerz ist ein Zeichen der Nachfolge.“
- wenn Gewissenskonflikte und Zweifel beiseitegeschoben, ignoriert werden

Vgl. Hannah A. Schulz, Bei euch soll es nicht so sein! – Missbrauch geistlicher Autorität, (Ignatianische Impulse Bd. 94), Würzburg 2022, 41.

3. Sieben Hinweise für ein anderes Handeln

Aufgaben, die in Ordinariaten, Gemeinschaften, Pfarreien zu erledigen sind:

- anerkennen, dass man schuldig geworden ist, vor Menschen und vor Gott.
- dass es eine überprüfte Rede von Gott / der Theologie / der Sprache und Rituale braucht, um anders Glauben zu können.
- eine Überprüfung der Rollen und der Reflexion, welche Auswirkungen dies für das seelsorgliche Handeln hat. Dazu braucht es entsprechende Akzente in der Ausbildung und Fortbildung von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.
- Ehrenamtliche und spirituell Suchende sind zu ermutigen, dass sie ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen ins Wort bringen können. Auch für den Kontext des spirituellen Missbrauchs braucht es Ansprechpersonen in den Diözesen und qualifiziertes Personal.



1. Komplexität aushalten
2. Verbündete suchen
3. Es geht nicht nur um andere, auch um Dich
4. Gemeinsamkeiten ausloten
5. Aufmerksamkeit herbeiführen
6. Nicht nachlassen
7. Versuchen, was geht und das immer wieder

Vgl. Milo Rau, Die Rückeroberung der Zukunft. Ein Essay, Hamburg 2023, 133–166.



Katholisch sein bedeutet: „ein Gottesbild, das keine patriarchalen Muster mehr bedient, sondern allen zum Anker wird; ein Glaube, der Menschen vor Gott groß und frei sein lässt; eine Kirche, die vor aller Welt für Gerechtigkeit einsteht, Vielfalt als Ausdruck des Geistwirkens Gottes erkennt, (spirituelle, intellektuelle, sexuelle) Selbstbestimmung achtet und fördert; eine Praxis, die wirklich und nicht nur im Modus der selbstgewissen Behauptung ‚sakramental‘ wirkt, also bedeutsam und heilsam dafür ist, Menschen untereinander und mit Gott zu verbinden.“

Julia Knop, Anders katholisch werden. Mögliche Wege aus der Kirchenkrise, in: Herder Korrespondenz 2/2023, 30–32, 32.

